

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Halft, Dennis
Title: "Das »Buch der Bücher« auf Persisch / The »Book of Books« in Persian"
Published in: Orientalische Bibelhandschriften aus der Staatsbibliothek zu Berlin-PK: Eine illustrierte Geschichte
Wiesbaden: Reichert Verlag
Year: 2016
Pages: 150 - 154
ISBN: 3-95490-209-5

URL to the Original Publication:

https://reichert-verlag.de/fachgebiete/geschichte/9783954902095_orientalische_bibelhandschriften_aus_der_staatsbibliothek_zu_berlin_pk_oriental_bible_manuscripts_from_the_staatsbibliothek_zu_berlin_pk-detail

The article is used with permission of [Reichert Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Das „Buch der Bücher“ auf Persisch

Dennis Half OP

Über Jahrhunderte war Persisch die Verkehrs- und Literatursprache im indoiranischen Kulturraum, der sich zeitweilig vom Kaukasus im Westen über das iranische Hochland, Zentralasien und Nordindien, bis Bengalen im äußersten Osten erstreckte. Die im 7. Jahrhundert einsetzende Islamisierung Irans und weiter Teile Südwestasiens ging Hand in Hand mit der Ausbreitung der persischen Sprache. Religiöse Minderheiten wie Juden und Christen, darunter Angehörige der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien und der Assyrischen Kirche des Ostens, übersetzten biblische Schriften ins Persische. Diese Übertragungen aus dem Hebräischen, Syrischen (Peschitta u. a.) und Arabischen waren häufig nicht in perso-arabischen Buchstaben, sondern in Alphabeten verfasst, mit denen Juden und Christen vertraut waren. Dazu zählten vor allem Hebräisch und Syrisch, später auch Armenisch und Georgisch.

Zu den frühesten erhaltenen Zeugnissen gehören persische Übersetzungen der Psalmen und des Pentateuchs in hebräischer Schrift, dem sogenannten Judäo-Persischen. Sie datieren aus dem 14. Jahrhundert, gehen vermutlich aber auf deutlich ältere Vorlagen zurück. Ähnliches gilt für die undatierten Fragmente eines zweisprachigen syrisch-persischen Psalters in syrischen Buchstaben, die entlang der „Seidenstraßen“ in der Oase von Turfan in Ostturkestan, dem heutigen China, entdeckt wurden. Auf einen syrischen Text geht ebenfalls das sogenannte „persische Diatessaron“ zurück, eine Harmonie der vier kanonischen Evangelien, die in einer Handschrift von 1547 in perso-arabischer Schrift erhalten ist. Während der Renaissance wurden einige frühe persische Bibelübersetzungen, die in Europa greifbar waren, in gedruckte Mehrsprachenbibeln, sogenannte Polyglotten, aufgenommen.

Die Ankunft katholischer Missionare in Indien und Persien ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert, gefolgt von Protestanten und Anglikanern, war Anlass für die Anfertigung neuer Übersetzungen auf Grundlage lateinischer (Vulgata), englischer und französischer Bibelkanons. Diese Übertragungen richteten sich vor allem an Muslime. Europäer übersetzten auch im Auftrag muslimischer Herrscher, die mit den Übersetzungen religionspolitische Interessen verfolgten. Ähnlich dem indischen Mogul Akbar I. (reg. 1556–1605), beauftragte in Iran Shah Abbas I. (reg. 1588–1629) den spanischen unbeschuheten Karmeliter Juan Tadeo de San Elisio mit der Übertragung der Psalmen und Evangelien ins Persische. Anfang des 18. Jahrhunderts waren Ordensleute zusammen mit einheimischen Christen, Juden und Muslimen an der Über-

The “Book of Books” in Persian

Dennis Half OP

For centuries Persian was the lingua franca and literary language of the Indo-Iranian cultural region, which at times stretched from the Caucasus in the west across the Iranian plateau, central Asia and northern India to Bengal at its eastern extremity. The Islamization of Iran, which began in the 7th century, and of large areas of south-west Asia went hand in hand with the expansion of the Persian language. Religious minorities such as Jews and Christians, including members of the Syriac-Orthodox Church of Antioch and the Church of the East, translated biblical texts into Persian. These translations from Hebrew, Syriac (e. g. the Peshitta), and Arabic were often written not in Perso-Arabic script, but in alphabets with which Jews and Christians were familiar. These included above all Hebrew and Syriac, and later Armenian and Georgian too.

Among the earliest surviving witnesses are Persian translations of the Psalms and the Pentateuch in Hebrew script, known as Judeo-Persian. They date from the 14th century, but probably go back to much earlier source texts. Much the same is true for the undated fragments of a bilingual Syriac-Persian psalter in Syriac letters, which was discovered along the Silk Roads in the Turfan oasis in East Turkestan, in what is now China. The so-called “Persian Diatessaron” also goes back to a Syriac text, a “harmony” of the four canonical Gospels, which survives in a manuscript in Perso-Arabic script dating from 1547. During the Renaissance, a few early Persian Bible translations which were available to Europeans were included in polyglot printed editions of the Bible.

The arrival of Catholic missionaries in India and Persia from the end of the 16th century, followed by Protestants and Anglicans, was the trigger for new translations on the basis of Latin (Vulgate), English and French Bible versions. These translations were aimed primarily at Muslims. Europeans also translated on behalf of Muslim rulers, who pursued politico-religious interests with these translations. Not unlike the Indian Moghul Akbar I (r. 1556–1605), in Iran Shah Abbas I (r. 1588–1629) commissioned the Spanish Discalced Carmelite Juan Tadeo de San Elisio to translate the Psalms and Gospels into Persian. In the early 18th century members of religious orders, together with native Christians, Jews and Muslims, were involved in the translation of the scriptures of all three religions for Nadir Shah (r. 1736–47).

Shiite scholars made disputations with missionaries the occasion to produce their own “Muslim” translations, especially of the Gospels. In 1697 Mir Muhammad Baqir Qjätün Äbädi (1659–1715) submitted his translation of the Gospels from

setzung der Schriften aller drei Religionen für Nadir Schah (reg. 1736–47) beteiligt.

Schiiische Gelehrte nahmen Streitgespräche mit den Missionaren zum Anlass, eigene „muslimische“ Übersetzungen, besonders der Evangelien, anzufertigen. Mir Muḥammad Bāqir Ḥātūn Ābādī (1659–1715) überreichte Schah Sultan Husein 1697 seine Evangelien-Übertragung aus dem Arabischen ins Persische. Weitere Übersetzungen entstanden von muslimischer wie christlicher Seite in der Kadscharenzeit im 19. Jahrhundert. Kurz vor seinem Tod stellte der anglikanische Missionar Henry Martyn (1781–1812) die erste vollständige Übertragung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Persische fertig. Dank der Drucklegung durch verschiedene Bibelgesellschaften erfuhr diese weite Verbreitung in Iran und Indien. Die zahlreichen persischen Bibelübersetzungen, von denen viele bis heute unerforscht sind, zeugen von einer mehr als siebenhundertjährigen, religionsübergreifenden Wirkungsgeschichte des „Buches der Bücher“ in der indoiranischen Welt.

Matthäus-Evangelium (Ms. or. quart. 224)

Die Handschrift Ms. or. quart. 224 enthält eine anonyme Übertragung der ersten zwölf Kapitel des Matthäus-Evangeliums aus dem Englischen ins Persische. Sie wurde im 17. oder 18. Jahrhundert auf Grundlage der King-James-Bibel von 1611 erstellt. Die Übersetzung wird durch eine Einleitung und einen Kommentar, beides auf Persisch, ergänzt. Für den Kommentarteil zog der Autor nach eigenen Angaben mehrere englische Kommentare zum Neuen Testament heran, deren Titel oder Verfasser er aber nicht nennt. In Einleitung, Übersetzung und Kommentarteil lesen wir zahlreiche englische, aber auch griechische, hebräische und lateinische Fachbegriffe, sowie biblische Eigennamen in perso-arabischer Umschrift. Die detaillierten Erläuterungen christlicher Grundbegriffe in der Einleitung lassen vermuten, dass die Übersetzung ursprünglich für muslimische Leser, möglicherweise in Indien, bestimmt war.

Einleitung, Übersetzung und Kommentar werden von einem umfangreichen Vorwort und kurzen Nachwort auf Persisch gerahmt. Sie stammen nicht aus der Feder des Übersetzers, sondern des unbekanntenen Schreibers der Handschrift. Wie der Schreiber im Vorwort berichtet, wurde er als Sohn eines Briten in Indien geboren und lebte längere Zeit in der bengalischen Stadt Murschidabad. Sein Vater war zu Lebzeiten Mirzā Naḡaf Ḥāns (st. 1782), eines bekannten Kommandeurs der Truppen des Mogulreiches, nach Indien übergesiedelt. Die Handschrift ist dem Schotten Sir John MacGregor Murray (1745–1822) gewidmet, der ab den 1770er Jahren in militärischen Diensten der Britischen Ostindien-Kompanie in Bengalen stand. 1797 kehrte er endgültig nach Europa zurück.

Auch der Schreiber von Ms. or. quart. 224 hielt sich offenbar in Großbritannien auf. Nach eigenen Angaben begleitete er Murray 1799 auf einer Reise von London nach

Arabic into Persian to Shah Sultan Husayn. Further translations were made both by Muslims and by Christians during the Qajar dynasty in the 19th century. Shortly before his death, the Anglican missionary Henry Martyn (1781–1812) finished the first complete translation of the New Testament from Greek into Persian. Thanks to being printed by various Bible societies, this translation enjoyed wide dissemination in Iran and India. The numerous Persian Bible translations, many of them unresearched to this day, testify to the influence of the “Book of Books” in the Indo-Iranian world, an influence that can look back on a more than 700-year history involving all faiths.

Gospel of Matthew (Ms. or. quart. 224)

The manuscript Ms. or. quart. 224 contains an anonymous translation of the first twelve chapters of Matthew’s Gospel from English into Persian. It was made in the 17th or 18th century on the basis of the King James Bible of 1611. The translation is supplemented by an introduction and commentary, both in Persian. For the commentary, the author, by his own account, consulted a number of English commentaries on the New Testament, but he does not name the titles or authors. In the introduction, translation, and commentary, we find numerous English, Greek, Hebrew, and Latin specialist terms, as well as biblical proper names transcribed into Perso-Arabic script. The detailed explanations of basic Christian concepts in the introduction suggest that the translation was originally intended for Muslim readers, possibly in India.

The introduction, commentary, and translation are framed by an extensive preface and brief postscript in Persian. These are not by the translator, but by an unknown scribe of the manuscript. As this person states in the preface, he was born as the son of a Briton in India, and lived for a long time in the Bengali city of Murshidabad. His father had moved to India during the lifetime of Mirzā aḡaf Ḥān (d. 1782), a well-known commander under the Moghul rulers. The manuscript is dedicated to Sir John MacGregor Murray (1745–1822), a Scottish military man who had been in the service of the British East India Company in Bengal since the 1770s, and had finally returned to Europe in 1797.

The scribe of Ms. or. quart. 224 evidently also sojourned in Britain. By his own account, he accompanied Murray on a trip from London to Edinburgh in 1799. Accordingly, our manuscript must have been committed to paper after this journey but before Murray’s death in 1822. To this end, the scribe clearly copied the Persian translation of Matthew’s Gospel, together with the introduction and commentary, from a *Vorlage* that has still to be identified. The lengthy dedication shows that the scribe produced the manuscript Ms. or. quart. 224 specifically for John Murray. Together with other Persian manuscripts from Murray’s estate, it came to the collection of what is now the Berlin State Library in the 19th century (cf. Pertsch 1888, pp. 1044–1045, no. 1097).



Ill. 1:

Ms. or. quart. 224, Bl. 26/127: Widmung an John Murray im Zusammenhang mit der Reise des Schreibers von London nach Edinburgh.

Ms. or. quart. 224, fols 26/127: Dedication to John Murray in connexion with the journey of the scribe from London to Edinburgh.

Edinburgh. Demzufolge muss unsere Handschrift nach dieser Reise, jedoch vor Murrays Tod 1822 niedergeschrieben worden sein. Dazu kopierte der Schreiber offenbar die persische Übersetzung des Matthäus-Evangeliums, samt Einleitung und Kommentar, von einer Vorlage, die noch identifiziert werden muss. Die ausführliche Widmung zeigt, dass der Schreiber die Handschrift Ms. or. quart. 224 für John Murray anfertigte. Zusammen mit anderen persischen Handschriften aus Murrays Nachlass fand sie im 19. Jahrhundert Eingang in die Sammlung der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin (vgl. Pertsch 1888, S. 1044–1045, Nr. 1097).

Mūsā-nāma (Ms. or. oct. 2885)

Mit ihren biblischen Themen zählt die judäo-persische Dichtung zu den frühen Zeugnissen der persischen Literatur. Sie gilt als kulturelle Synthese zwischen dem religiösen Erbe iranischer Juden und der Sprache der Heldenepen Persiens, besonders dem Nationalepos Šāh-nāma („Buch der Könige“) von Abū l-Qāsim Firdausī (st. 1019 oder -25). Das früheste erhaltene Werk judäo-persischer Dichtung ist das *Mūsā-nāma* („Buch des Mose“) von Maulānā Šāhīn-i Šīrāzī, der im 14. Jahrhundert in Schīrāz wirkte. Ein Fragment seines Werkes aus dem Jahr 1327 ist in der Berliner Handschrift Ms. or. oct. 2885 erhalten. Der judäo-persische Text wurde vermutlich im

Mūsā-nāma (Ms. or. oct. 2885)

With its biblical themes, Judeo-Persian writing is among the early testaments of Persian literature. It is regarded as a cultural synthesis between the religious heritage of Iranian Jewry and the language of the heroic epics of Persia, especially the national epic, the Šāh-nāma (“Book of Kings”) by Abū l-Qāsim Firdausī (d. 1019 or 1025). The earliest surviving work of Judaeo-Persian literature is the “Book of Moses” (*Mūsā-nāma*) by Maulānā Šāhīn-i Šīrāzī, who was active in Shiraz in the 14th century. A fragment of his work dating from 1327 is preserved in the Berlin manuscript Ms. or. oct. 2885. The Judeo-Persian text was probably copied in the late 17th century by the Jewish scribe Nehemiah ben Amšal from Tabriz. In addition, Ms. or. oct. 2885 contains a Judeo-Persian miniature (12.2 x 9.1 cm) by an unknown painter in the traditional style of Persian miniature painting.

Taking up the Old Testament story of Israel’s battle against Amalek as related in Exodus 17:8–13, the miniature shows a battlefield with mounted warriors. At the top edge can be seen a group of people following the course of the battle from a distant hill. In their midst is a bearded man against the background of a pale triangular surface, his head framed by a radiant nimbus. He can be identified as Moses, being supported by two other people, evidently Aaron and Hur. According to



III. 2:
Ms. or. oct. 2885, Bl. 5': Moses beobachtet eine Schlacht.

Ms. or. oct. 2885, fol. 5': Moses watches a battle.

späten 17. Jahrhundert von dem jüdischen Schreiber Nehemiah ben Amšal aus Tabriz kopiert. Zudem enthält Ms. or. oct. 2885 eine judäo-persische Miniatur (12,2 x 9,1 cm) eines unbekanntes Malers, die im traditionellen Stil persischer Miniaturmalerei gehalten ist.

Im Anschluss an die alttestamentliche Erzählung vom Kampf Israels gegen Amalek im Buch Exodus 17,8–13 zeigt die Miniatur ein Schlachtfeld mit kämpfenden Reitern. Am oberen Bildrand ist eine Personengruppe zu erkennen, die den Ausgang der Schlacht von entfernten Hügeln aus verfolgt. In ihrer Mitte befindet sich ein bärtiger Mann vor einer hellen, dreieckigen Fläche, dessen Haupt von einem Nimbus in Form eines Strahlenkranzes gerahmt wird. Er kann als Moses identifiziert werden, der von zwei Personen – offenbar Aaron und Hur – gestützt wird. Laut biblischem Bericht behielten die Israeliten in der Schlacht die Oberhand, solange Moses seine Hände gen Himmel streckte. Als seine Hände aber schwer wurden und zu sinken drohten, brachten Aaron und Hur einen Stein, auf den sich Moses setzte. Dann stützten sie eine Hände, bis Israel den Sieg davontrug.

Im Unterschied zur alttestamentlichen Erzählung berichtet der judäo-persische Text über der Bildkomposition, dass Moses' Arme auf Steinhaufen ruhten. Offenbar war der Miniaturmaler weder mit den Details der biblischen Erzählung noch Šāhīn's literarischer Bearbeitung vertraut. Die helle Fläche im Bildhintergrund scheint einen Felsen anzudeuten, gegen den sich Moses lehnt. Jedoch sitzt er weder auf einem Stein, wie das Buch Exodus berichtet, noch werden seine Arme von Steinhaufen gestützt, wie der Bildtext der Handschrift vorschlägt; stattdessen halten Aaron und Hur Moses' Hände. Diese Widersprüchlichkeiten könnten darauf hinweisen – wie Vera B. Moreen vorgeschlagen hat –, dass es sich bei dem Miniaturmaler möglicherweise um einen Muslim handelt, der die judäo-persische Handschrift Ms. or. oct. 2885 illustrierte (Moreen 1985, S. 48).

the biblical story, the Israelites retained the upper hand in the battle as long as Moses stretched his hands to heaven. When his hands grew heavy and threatened to drop, however, Aaron and Hur brought a stone on which Moses seated himself. Then they supported his hands until Israel had gained the victory.

The Judeo-Persian caption to this picture differs from the Old Testament's account in stating that Moses' arms were resting on piles of stones. Evidently the painter was unfamiliar with either the details of the biblical story or with Šāhīn's literary adaptation. The pale area in the background of the picture seems to hint at a rock against which Moses is leaning. However he is not sitting on a stone, as Exodus reports, nor are his arms supported on piles of stones, as the text accompanying the picture suggests; instead, Aaron and Hur are holding Moses' hands up. These contradictions could, as Vera B. Moreen has suggested, mean that the Judeo-Persian manuscript Ms. or. oct. 2885 was illustrated by a Muslim miniature painter (cf. Moreen 1985, p. 48).

Weiterführende Literatur/Further Readings

- Walter J. Fischel, „The Bible in Persian Translation: A Contribution to the History of Bible Translation in Persia and India“, in: *The Harvard Theological Review* 45 (1952), S. 3–45.
- Robert Gulbenkian, „The Translation of the Four Gospels into Persian“, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 36 (1980), S. 186–218 (I), 267–288 (II); 37 (1981), S. 35–57 (III).
- N. Peter Joosse, „An Introduction to the 'o-Called Persian Diarressaron of Iwānīs 'Izz al-Dīn of Tabriz: The Testimony of John 2:1–11 (the Wedding at Cana)“, in: *Oriens Christianus* 86 (2002), S. 13–45.
- Vera B. Moreen, *Miniature Paintings in Judaeo-Persian Manuscripts*, Cincinnati 1985.
- Vera B. Moreen, „The ‚Iranization‘ of Biblical Heroes in Judeo-Persian Epics: Shāhīn's *Ardashīr-nāmāh* and *'Ezrā-nāmāh*“, in: *Iranian Studies* 29 (1996), S. 321–338.
- Franco Ometto, „Khatun Abadi: The Ayatollah Who Translated the Gospels“, in: *Islamochristiana* 28 (2002), S. 55–72.
- Francis Richard, „Catholicisme et Islam chiite au ‚grand siècle‘: Autour de quelques documents concernant les Missions catholiques au XVII^e siècle“, in: *Eumēs docete* 33 (1980), S. 339–403.
- Nicholas Sims-Williams, „Early New Persian in Syriac Script: Two Texts from Turfan“, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 74 (2011), S. 353–374.
- Kenneth J. Thomas, *A Restless Search: A History of Persian Translations of the Bible*, with a contribution by Ali-Asghar Aghbar, Philadelphia, Pennsylvania 2015.

Handschriftenkatalog/Manuscript Catalogue

Wilhelm Pertsch, *Verzeichniss der persischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin*, Berlin 1888 (Die Handschriften-Verzeichnis e der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Vierter Band).